

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 37 (1943)
Heft: (12): Dezember-Sendung

Artikel: Die Jüngerschaft Christi. II., Christen, Jünger, Nachfolger, Apostel
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

uns leitende Wort. Aber der Baum ohne Früchte ist sinnlos und hindert nur das Land, so wie die Verkündigung des Glaubens, ohne daß sie zur Gestaltung der Wirklichkeit wird, nur Schall ist, der die Luft bewegt.

Das Volk des Alten Testaments fand durch seinen Glauben an den gekommenen und kommenden Gott die Paradoxie des Lebens, das heißt die Freiheit durch den Gehorsam. Indem das Wort vom kommenden Gottesreich sich mit seinen Inhalten füllte, indem diese Menschen im Glauben an den geschlossenen und sich vollendenden Gottesbund den Willen Gottes in der Zeit wirkten, ward ihnen dieser Gehorsam zur Freiheit und diese Freiheit zur Kraft. Und das ist der Glaube an das kommende Gottesreich im Alten Testament eigentlich: Leben und Kraft. Dieser Glaube ist weder ein Nachbeten von in die Vergangenheit oder in die Zukunft gerichteten Glaubensformeln, noch ist er die blasse Idee einer Verwirklichung des Guten auf Erden. Sondern er ist der Baum mit den Früchten, die Lebenskraft selber. Wir dürfen hier nochmals daran erinnern, daß das alttestamentliche Wort „Glauben“ *Festwerden* bedeutet. Und nun dürfte es wohl geschehen, daß denen, die sich heute vom Angriff Gottes auf Zeit und Welt treffen lassen, das gleiche Erlebnis widerfährt. Ein Strom beginnt zu fluten, und seine Fluten reißen mit, und diese Fluten sind Gottes Kraft und das Leben selbst.

Bruno Baltscheid.

Die Jüngerschaft Christi.

II.¹⁾

Christen, Jünger, Nachfolger, Apostel.

F. Wie ist das geschehen?

A. Wesen und Aufgabe der Jüngerschaft, wie Jesus sie meinte, sind in der großen Ausfendungsrede dargestellt, die das zehnte Kapitel des Evangeliums nach Matthäus bildet. Es folgt unmittelbar auf die Stelle vom sozialen Heiland und steht auch sachlich im engsten Zusammenhang damit. Dort heißt es:

„Und Jesus rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Vollmacht über unreine Geister, sie auszutreiben und jede Krankheit und jede Beschwerde zu heilen.

Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: Zuerst Simon, zu benannt Petrus [der Fels, aramäisch Kephas], und Andreas, sein Bruder, dazu Jakobus, Sohn des Zebedäus, und Johannes, sein Bruder, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, Sohn des Alphäus, und Lebbäus, Simon der Eiferer und Judas der Ischarioth, der ihn dann verrät.“²⁾

¹⁾ Vgl. das Oktoberheft.

²⁾ Matthäus 10, 1—4.

F. Wie unterscheiden sich diese Jünger von den Uebrigen: vom Volke, und von Andern, die sich besonders zu Jesus hielten?

A. Sie haben einen besonderen Auftrag. Sie sind *Apostel*, das heißt auf deutsch: Gesandte, Sendboten. Denn sie haben eine Sendung auszurichten.

F. Und die Andern? Sind denn nicht alle, die sich um Jesus sammeln, gleichgestellt?

A. Nein; dieser Kreis gliedert sich mannigfaltig und steht in sehr verschiedenem Verhältnis zu Jesus und seinem Auftrag.

Da ist einmal die *Masse*. Sie ist von Jesus begeistert, umdrängt ihn, preist ihn. Sie empfängt Großes von ihm. Aber sie *bekennt* sich nicht zu ihm, das heißt: sie macht nicht seine Sache zu der Ihrigen. So war es damals und so ist es heute. Heute besteht diese Masse aus sog. *Christen*. Die sind getauft, unterrichtet, konfirmiert. Vielleicht haben sie bei der Konfirmation ein Bekenntnis zu Christus abgelegt. Aber das bedeutet nicht von ferne, daß sie nun wirklich zu ihm stünden. Sie gehören zur Gemeinde durch die Kirchensteuer. Sie gehen vielleicht ein paarmal im Jahre in die Kirche, etwa an den Festtagen, zum mindesten am Betttag. Aber sie wären sehr erstaunt, wenn man sie außerhalb der Kirche als Jünger Christi behandelte, wenn man sie in diesem Namen für seine Sache in Anspruch nehmen wollte. Sie wissen von dieser Sache kaum etwas. Auch die religiös Geschulten unter ihnen, auch die Frommen, wissen kaum etwas vom Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit für die Erde, oder wenn sie etwas Genaueres davon wissen, glauben sie nicht daran. Sie bekennen sich also nicht im Ernste zu Jesus und seiner Sache. Sie genießen das, was von ihm ausgegangen ist und ausgeht, meistens nicht wissend, daß es von ihm kommt, aber sie denken nicht daran, für seine Sache zu leben oder gar zu sterben. Es ist eine fast tragikomische *Fiktion*, von einer „christlichen Gemeinde“ zu reden, die aus dieser Masse besteht, und natürlich eine noch viel stärkere Fiktion, von einem „christlichen Volke“ zu reden. Das haben Kierkegaard, Vinet und Blumhardt durchdringend klar erkannt, aber auch vor und nach ihnen viele mehr oder weniger deutlich gesehen.

F. Also wären Christen noch nicht ohne weiteres *Jünger*?

A. Sicher nicht. Jünger sind erst die, welche sich wirklich zu Jesus und seiner Sache bekennen.

F. Ist damit ein formuliertes dogmatisches Credo gemeint?

A. Keineswegs. Ein solches legen ja vielerorten alle ab und sind doch keine Jünger. Jünger sind nur die, welche Jesus wirklich ihren Herrn und Meister nennen, an ihn glauben, im Ernste gesinnt sind, seine Sache als die Ihrige zu betrachten, seine Forderung zu erfüllen und seine Verheißung für wahr zu halten.

F. Was bedeutet „*Herr*“ und „*Meister*“?

Klingt das nicht nach Unfreiheit, Unterwerfung, Preisgabe der Autonomie?

A. Es bedeutet *freie* Autorität, *freie* Unterwerfung, überhaupt Freiheit und Freiwilligkeit. Diese Herrschaft ist Freiheit. Diese Herrschaft macht frei von der Welt und den Götzen der Welt. So ist es gemeint. Darum spricht der Apostel Paulus: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“. Wiederum: „Zur Freiheit hat auch Christus befreit. So stehet nun fest und beugt euch nicht wieder unter ein Joch der Knechtschaft.“¹⁾

F. Was heißt also „Herr und Meister“? Klingt das nicht autoritär?

A. „Meister“ heißt, was es im täglichen Leben heißt: der Mann, zu dem man in die Lehre geht, weil er versteht, was wir nicht oder noch nicht verstehen; weil er eine Sache vertritt, die uns einleuchtet, und zwar mit einer Kraft und Vollmacht vertritt, die uns mächtig anzieht und vor der wir uns beugen. Jesus heißt in diesem Sinne, wenn wir wörtlich aus dem Griechischen oder aus dem die Muttersprache Jesu bildenden Aramäischen übersetzen, einfach „Lehrer“, und „Jünger“ heißt wörtlich „Schüler“. „Herr“ aber nennen wir Christus, wenn wir erklären wollen, daß es die in ihm erschienene Wahrheit und Macht Gottes ist, der wir in Freiheit gehorchen. Es ist eine einfache und natürliche, aber gerade darum auch tiefe Sache. Im Johannes-Evangelium nennt Christus die Jünger auch seine „Freunde“.²⁾ Wie es Gottesfreunde gab und gibt, so gab und gibt es Christusfreunde.

F. Gibt es unter den wirklichen Jüngern auch Unterschiede und vielleicht Grade?

A. Gewiß. Aus dem Kreise der Jüngerschaft erhebt sich die *Nachfolge*.

F. Was bedeutet diese?

A. Nachfolger ist, wer auf besondere Weise das Reich Gottes auf sich nimmt — auf besondere Weise und auf selbständige Weise. Ein Jünger kann als solcher an Christus glauben, aber weder Kraft noch Berufung haben, seinen Weg zu gehen. Es muß dazu *Berufung* vorliegen und es ist dann Mitarbeiterschaft, Mitkämpferschaft, ja Kameradschaft. Es ist der höchste Grad der Jüngerschaft.

F. Was bedeutet denn aber *Apostel*? Gibt es auch heute unter den Jüngern Apostel?

A. Allerdings. Apostel ist der Jünger, dem ein *besonderer*, umfassender, für das Reich Gottes wesentlicher *Auftrag* zu Teil wird, wie die Zwölfe den Auftrag erhielten, dem Volke Israel das Reich zu verkündigen und Paulus den Auftrag, Christus in die Völkerwelt zu

¹⁾ Vgl. 2. Korinther 3, 17 und Galater 5, 1.

²⁾ Vgl. Johannes 15, 13 ff.

tragen, Zwingli den Auftrag, die Wahrheit Christi neu auf den Leuchter zu stellen, Kierkegaard und Tolstoi den Auftrag, die Verweltlichung des Christentums aufzudecken — jeder wieder auf *seine* Art — Blumhardt den Auftrag, wieder das Reich Gottes für die Erde zu verkündigen und zu vertreten, Pestalozzi den Auftrag, die Liebe Christi zu den Armen und besonders zu den Kindern der Armen zu tragen und so fort.

F. Ist das die höchste Stufe der Jüngerschaft? Steht nicht der Nachfolger höher?

A. Das Apostolat ist der Adel der Jüngerschaft.

F. Sind diese Arten und Grade im Kreise um Jesus scharf zu trennen? Ist genau festzustellen, wer bloß Christ ist, wer Jünger, wer Nachfolger, wer Apostel?

A. Nein, das ist Gottes Sache. Es gibt im Reiche Christi keine Kasten, wie bei den Religionen, besonders den Geheimreligionen. Auch das Neue Testament kennt keine solchen scharfen Begrenzungen der Begriffe und der Wirklichkeiten. Es gibt auch unter den Aposteln einen engeren und einen weiteren Kreis. Jesus sendet einmal siebenzig Apostel aus, statt zwölf. Paulus kommt zu den Uraposteln hinzu. Es herrscht im Reiche Gottes Demokratie: das Höchste ist darin, grundsätzlich gesprochen, jedem zugänglich.

F. Gibt es nicht auch Jünger, Nachfolger, Apostel, die nicht Christen sind? Ist nicht Gandhi einer?

A. Er ist kein getaufter Christ, aber man darf ihn einen Jünger Christi nennen; denn er ist entscheidend von ihm beeinflusst. Die Jüngerschaft ist an kein Credo gebunden. Christus ist größer als das Christentum, wie das Reich Gottes größer ist als die Religion. Ohne Christus freilich keine Nachfolge und kein Apostolat — beides hat nur in *seinem* Reiche seinen Sinn.

F. Was ist denn von der Masse zu halten, von den Christen, die nicht wirkliche Jünger sind? Sind sie zu verdammen und auszustoßen?

A. Sie sind zu *dulden*. Gott selbst duldet sie. Er duldet in großartiger Freigebigkeit so viele nicht zahlende Kostgänger an seinem Tische. Christus selbst duldet sie. Er spricht: „Wer nicht gegen uns ist, ist für uns.“¹⁾ Die Masse der Christen ist das Rekrutierungsgebiet für die Jüngerschaft, wie die Jüngerschaft das Rekrutierungsgebiet für die Nachfolge und die Nachfolge das Rekrutierungsgebiet für das Apostolat. Das ist die natürliche Hierarchie im Reiche Gottes.

F. Ist aber nicht doch auch *Entscheidung* nötig? Muß es nicht doch zum Bekenntnis kommen? Spricht Christus nicht auch: „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich?“²⁾

¹⁾ Markus 9, 40.

²⁾ Matthäus 12, 30.

A. Doch; das ist die andere Seite der Wahrheit. Nur sollen keine fektenhaften Abgrenzungen sein, sondern Gottes *Freiheit* und damit die Freiheit des Menschen im Verhältnis zu ihm gewahrt bleiben. Und das *Geheimnis* dieses Verhältnisses, das dazu gehört.

Aber das bloße nichtzahlende Kostgängertum kann doch nicht genügen. Es ist unwürdig, von Gott immer nur zu nehmen, ohne ihm auch etwas zu geben. Auch bleibt man als solcher Kostgänger arm und wird immer ärmer. Nur wer arbeitet, erwirbt. Eine Sache ist nur in dem Maße wertvoll, als sie etwas kostet. Nur wenn man für Gott etwas tut, erfährt man, was Gott ist. Nur dem, der nach seinem Reiche und seiner Gerechtigkeit zuerst trachtet, wird alles zufallen: Glauben, Hoffnung, Liebe, Leben, Reichtum, Freude, Sieg. Es gilt also, sich zu entscheiden. Gerade in unseren Tagen wird die Entscheidung immer notwendiger. Dazu gehört freilich, daß man vorher die Kosten berechnet. Man soll prüfen und dann wählen, aber nicht ewig zögern. Die Wahrheit ist zuletzt nicht Sache der Reflexion, sondern des Entschlusses. Der Glaube ist Tat, ist Wagnis.

F. Kann denn aber jeder ein Jünger sein oder gar ein Nachfolger, um von Apostel nicht zu reden? Braucht es dazu nicht Zeit, Bildung, günstige Umstände, geistige oder soziale Bedeutung?

A. Zum Jüngersein hat jeder Zeit. Denn das hat man *in der Arbeit*, nicht an einem Extra-Platze. Es *schafft* Zeit, weil es die Seele befreit, kräftigt, erhöht. Es erleichtert jede Arbeit, macht sie sinnvoll und freudig. Bildung, im Sinne von Schulung, ist dazu am wenigsten nötig. Oder waren denn die ersten Jünger „gebildet“? Ungünstige Umstände heben die Jüngerschaft nicht auf. Jüngerschaft und gar Nachfolge muß sich gerade im Kampfe mit der Welt bewähren. Bedeutung, geistige oder soziale, ist eher ein Hindernis. Waren denn die Jünger bedeutend? Gott allein macht bedeutend. Er verleiht den Ritterschlag. Die Jüngerschaft ist Demokratie Christi.

(Fortsetzung folgt.)

Leonhard Ragaz.

Die Welt an Weihnachten und Jahreswende.

7. Dezember 1943.

I. DER WEG ZUR NEUEN ORDNUNG.

Wenn wir, diesmal besonders auch im Blick auf Weihnachten und Jahreswende, die Fahrt über das weite Meer der Weltbewegung in der Zeit nach unserm letzten Bericht beginnen, so ist unser Gesichtspunkt wesentlich der kommende *Friede*. Dies freilich nicht bloß wegen der Nähe von Weihnachten, sondern weil die Spannung der Gemüter nun, nachdem wohl die Entscheidung des Krieges vorhanden ist, wenn auch